

war Oſtern den 27. März, wie 1842.) Sie hatten ohnehin genug zu thun, des fehdelustigen Uebermuthes der böhmischen Herren sich zu erwehren, wie namentlich Zittau gegen Heinrich von Tetschen, Siegmunds von Wartemberg Sohn, der damals Leippa inne hatte²⁾. Erst gegen das Ende dieses Landtages, der Ausgang Januars eine Vereinigung der Parteien von Prag und Melnik herbeigeführt hatte — s. Palacky's Abhandl. Ueber das böhm. Interregnum in der Museums-Zeitschrift. 1. Jahrg. 1827. S. 27. — war zum Tage Mariä Reinigung, den 2. Februar 1440, eine große Versammlung in Prag, wozu die schlesischen Fürsten und auch von der Ober-Lausitz Land und Städte geladen waren und zu welcher letztere sich eher einfanden, als die Schlesier; die Zittauer beeilten sich mehr um Abhülfe ihrer Noth zu suchen, als der Königswahl wegen, in Hinsicht auf welche sie ihrer Erbfrau und deren Erben treu zu bleiben gedachten, dagegen die Wahl des Königs von Polen fürchteten, welchem die Taboriten und mehr denn siebenzehn Städte angingen. Der Thronbesetzung wegen gaben die Zittauer und die Land-Deputirten von Görlitz eine so kluge, aber ausweichende Erklärung, daß ihnen dafür Lob und Ehrenbezeugungen von den böhmischen Herren reichlich gespendet wurden³⁾. Die Erklärung der Schlesier, welche sich auf die goldene Bulle beriefen, nach welcher sie schon einen Herrn hätten, fand weniger Beifall. Die goldene Bulle setzte nämlich weibliche Erbfolge in Ermangelung der männlichen fest und die Erklärung der Schlesier verwarf demnach die ganze Wahlversammlung und erklärte sie für illegal, was sehr übel aufgenommen wurde. Daß im Uebrigen die Lausitzer den Schlesiern gleich gesinnt waren, ward ihnen weniger verübelt und auf Rechnung ihres Landvogts, Albrecht von Colditz, gesetzt, welcher sie dazu verleitet haben könnte⁴⁾. Uebrigens blieb der Wahltag ohne Entscheidung und sollte am Tage St. Georgs fortgesetzt werden⁵⁾. Die Lausitzer aber blieben, wie die Görlitzischen Rathrechnungen ergeben, in steter Verbindung mit der Königin, welche ihnen auch ihre Entbindung, die am 22. Februar 1440 erfolgte Geburt ihres Sohnes Ladislaus, zuerst in einem Briefe von dem Kanzler Schlick an die Stadt Görlitz, sodann aber durch einen Boten und eine Zuschrift der Königin selbst den Städten Görlitz, Budissin, Zittau, Löwenberg, Bunzlau und Lauban aus Comorn verkündigte⁶⁾. Am 8. April gab sie in einem von Comorn datirten Schreiben den Sechsstädten über ihre ungarischen Händel ausführliche Nachricht⁷⁾. In Böhmen wurde der auf den 23. April anberaumte Landtag auf Bitten der Königin bis Pfingsten, den 15. Mai, verschoben. An diesem Tage, an welchem sie in Stuhlweissenburg durch den Erzbischof Dionysius von Gran ihrem Kinde die Königskrone aufsetzen ließ, wurde (so wie auf einer um Jakobi gehaltenen

²⁾ Chron. Joh. de Gubin in N. Scriptt. Rer. Lus. T. I. pag. 68 u. Anmerk. S. 183.

³⁾ Ebendasselbst S. 68, 69. Es drehte sich bei diesem Landtage alles um die Frage: ob gewählt werden dürfe — und von wem?

⁴⁾ Ebendasselbst. S. 70. Zeile 7. Anm. S. 183.

⁵⁾ Ebendasselbst S. 239, 240. Palacky's Aufsatz: Zur Gesch. des großen Zwischenreiches in Böhmen in der Monatschrift der Museums-Gesellschaft I. pag. 20. I.

⁶⁾ S. N. Ser. Rer. Lus. T. I. pag. 240.

⁷⁾ Ebendasselbst s. den Brief selbst nach Scultet's Abschrift.